

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **7 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Eleganter sehr bequemer  
Fauteuil**

Entwurf Architekt E. Saarinen. Ein besonders bequemer moderner Fauteuil. Ausführung: Schale mit Sperrhaarpolsterung, Untergestell Stahlrohr gestrichen.

Wohnbedarf AG. SWB Zürich, Talstraße 11  
Telephon 051 / 25 82 06  
S. Jehle SWB Basel, Aeschenvorstadt 43  
Telephon 061 / 4 02 85



Lohse SWB

Anregungskraft besitzen: Synthese von Schönheit und Logik, Erkenntnisse über die formbildenden Kräfte, die sich aus Material und Funktion ergeben, Zusammenarbeit von Kunst und Industrie. Damals werden von de Veldes Ideen in breitem Ausmaß Wirklichkeit: in Bauten, die bis in die letzten Details des Inneren durchgestaltet werden und in einer Fülle von kunstgewerblichen Arbeiten. Kaum ein Feld, das nicht von seiner schöpferischen Kraft berührt wird. Er wird zu einer der stärksten Kräfte, die 1907 zur Entstehung des Werkbundes führen. Stets gehen die lebendigsten Anregungen von van de Velde aus – auf die Zustimmenden wie auf die Opponenten. Bei den frühen im Werkbund entstehenden Kämpfen wird er zum Wortführer derjenigen Gruppe, die in der freien Kreation die Grundlage der Formgebung sieht. Sein in vieler Richtung prophetisches Ausstellungstheater auf der Werkbundaussstellung Köln 1914 wird von paradigmatischer Bedeutung. Gerade bei diesem Werk wird klar, daß neben der ausgreifenden theoretischen und organisierenden Aktivität die Vision einer neuen Schönheit für van de Velde stets zentral blieb. Man empfindet und erkennt dies in jedem Wort der kleinen Bekenntnisschrift «Amo», die, kurz nach 1910 mit dichterischem Elan geschrieben, van de Veldes

Gedanken und innere Vorstellungen in weiteste Kreise trug. Der Krieg 1914/18 wird zum tiefen Einschnitt im Leben van de Veldes. Als Belgier wird er in Weimar immobilisiert, die Gegner, potentielle Nazi-Vorläufer, kriechen aus den Löchern und fallen über ihn her. Erst 1917 glückt es ihm, in die Schweiz zu gelangen, wo 1918 seine Schrift «Die drei Sünden wider die Schönheit» erscheint. Nach dem deutschen Zusammenbruch schlägt van de Velde 1919 der republikanischen weimarer Regierung als seinen Nachfolger Walter Gropius vor. So steht van de Velde an der Wiege des Bauhauses, und auch heute wieder gehört er dem Kuratorium der in Entstehung begriffenen neuen Hochschule für Gestaltung in Ulm an, die sich unter Max Bills Leitung die Weiterentwicklung der pädagogischen Traditionen des Bauhauses zur Aufgabe gesetzt hat. Von 1921 bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges spielt sich van de Veldes Aktivität in Holland und Belgien ab. Inzwischen hat das «Neue Bauen» Gestalt gewonnen. Van de Velde ist Zeuge der verschiedenen Entwicklungen, die ohne seine eigenen frühen Taten undenkbar sind. Nun setzt er sich, wie immer in humaner und produktiver Weise, gleichsam mit seinen eigenen Konsequenzen auseinander. Es entstehen eine Reihe

bedeutender Entwürfe und Bauten, die bei aller neuerlichen struktiven Konzentration stets das architektonische Idiom erkennen lassen, das van de Velde um 1900 gleichsam aus dem Nichts geschaffen hatte. Als wahres Meisterwerk unter diesen nach langen Vorarbeiten und vielen verworfenen Entwürfen um die Mitte der dreißiger Jahre das Rijksmuseum Kröller-Müller in Holland: meisterhaft als architektonischer Körper, in der Gesamtanlage der Raumdisposition und zugleich hervorragend durchdacht und verwirklicht in bezug auf die museumstechnischen Probleme. Pädagogisch hat während dieser Zeit van de Velde an dem 1926 gegründeten «Institut Supérieure des Arts décoratifs» als Leiter gewirkt, von wo aus sich seine Ideen und sein Einfluß über Belgien ausgebreitet haben. In wahrhaft leidenschaftlichen Kurven verläuft das Leben van de Veldes. Und diese Leidenschaft im schönsten Sinn weht uns an, wenn er heute wie immer die Gedanken der künstlerischen Sendung vertritt, von der aus das Leben seine Gestalt erhalten soll; wenn er aus der Stille seines Bergdorfes in die Stadt herabsteigt, um bei Tagungen oder im Gespräch mit Fachgenossen Austausch zu pflegen oder im Kreis junger Architekten zu reden. Die nie versiegende kreative Kraft, die ihn im tiefsten Sinn

zum Optimisten gemacht hat – Karl Scheffler nannte ihn einmal einen «Realutopisten» –, die Unbestechlichkeit seines künstlerischen Denkens, die Liebe zum Sein und der Glaube an die Schönheit haben ihm ewige Jugend geschenkt. Henry van de Velde ist der «grand old man», in dem die jüngeren Generationen geistigen Mut, wahre Humanität und tiefe Sorgfalt im Denken, Schaffen und Urteilen beispielhaft vor sich sehen.  
Hans Curjel, Zürich

**Buchbesprechungen**

**Luigi Dodi**  
**Elementi di urbanistica**  
Verlag Cesare Tamburini, Milano. 2. Auflage 1953. 262 Seiten mit 346 Zeichnungen. Preis L 2400  
Die städtebaulichen Publikationen der letzten Monate, welche hier besprochen worden sind, befaßten sich einerseits mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Martin Wagner: Wirtschaftlicher Städtebau), andererseits mit der Frage der Abhängigkeit von Klima und Standort. (E. Egli: Die neue Stadt in Landschaft und Klima), wodurch zwei sehr wesentliche Faktoren des Städtebaus eindrücklich behandelt worden sind.

**Schulwandtafeln  
Geilinger & Co.  
Winterthur**

